

Neuer Optimismus und alte OPs

In der Mitgliederversammlung des „Fördervereins Kreiskrankenhaus Niebüll“ wird der neue Geist in der Klinik Niebüll gelobt

Durch das Krankenhauswesen des Kreises scheint ein frischer Wind zu wehen. Dieser Eindruck ergab sich in der Mitgliederversammlung des „Fördervereins Kreiskrankenhaus Niebüll“ in der Kongresshalle des Niebüllers Krankenhauses. Optimistische Töne kamen von Kreispräsident Heinz Maurus, der seinen Heimweg nach Sylt mit einer Stippvisite zum Förderverein unterbrochen hatte und sich nicht nur froh darüber äußerte „hier zu sein“, sondern auch darüber, „dass wir erheblich weiter gekommen sind.“ Er bedankte sich für das Ergebnis des Bürgerentscheids und äußerte die Hoffnung, dass die neue Landesregierung das hält, was die alte versprochen hat. Einen „neuen Geist im Hause“ zu verspüren, meinte auch Niebülls Bürgermeister Wilfried Bockholt.

Während der Versammlung begrüßte der Vereinsvorsitzende Karl-Heinz Schmidt Rainer Kirchner und Peter Diekstall als zwei neue Chirurgen im Haus – der eine Chefarzt für die Häuser in Husum und Niebüll, der andere Leitender Oberarzt in Niebüll. Schmidt erstattete den Jahresbericht 2016 und stellte diesem voran, dass der Vorstand die Entwicklung des Krankenhauswesens weiterhin in den Mittelpunkt gestellt habe. Auch die Bürger hätten sich für eine Zwei-Standorte-Lösung entschieden. Auf der Niebüll-Messe sei der Verein ebenso aktiv gewesen wie im Haus für eine Neugestaltung der Cafeteria, dem Treff für Patienten, Besucher und das Personal. Der Verein habe die Patientenhilfe unterstützt, in der bisher 3520 ehrenamtliche Stunden geleistet wurden. Anerkennung zollte Schmidt der Geriatrie, deren Anliegen es sei, älteren Menschen die Freude am Leben zu geben. „Sie wollen wir auch weiterhin unterstützen.“

Christian Volquardsen (Verwaltung des Klinikums) berichtete über organisatorische Fragen. „Wir haben etliche Runden gedreht, ehe der rote Faden wieder sichtbar wurde“, beschrieb er die jüngsten Turbulenzen. Als schmerzhaft bezeichnete er die Schließung der Niebüllers Geburtshilfe und Gynäkologie. Außerdem habe ein großes Maßnahmenpaket bewältigt werden müssen. „Jetzt warten wir auf die uns zugesagten Gelder“, sagte er. Zur künftigen Zentralität zitierte er die Position der Krankenkassen, die nach

seinen Worten die Erhaltung des Standorts Niebüll für unverzichtbar halten – nicht zuletzt allein wegen der Lage Niebülls. Zu den dringend nachzurüstenden Einrichtungen nannte er die OPs, die in die Jahre gekommen wären. „Das Land muss uns dabei unterstützen“, meinte er. „Und keineswegs der Förderverein“, fügte er hinzu. In der Patientenbewegung sieht er eine Dynamik, die dazu führe, dass Patienten bisweilen nicht bedarfsgerecht untergebracht werden können. Und Patienten, die nach Flensburg abwandern, schaden nicht nur der Husumer, sondern auch der Niebüller Klinik. Volquardsen dankte dem Förderverein für sein finanzielles Engagement. „Ohne ihn hätte das Haus Niebüll ein anderes Gesicht.“ Tröstliche Worte hatte er auch parat: „Die wirtschaftliche Lage hat sich insgesamt verbessert.“

„Wir wissen um die Bedeutung des Fördervereins“, lobte Dr. Hans-Ralph Burow, der Ärztliche Direktor des Niebüller Hauses. Auf die Wiederbesetzung der Chirurgie antippend, verspüre er frischen Wind im Hause und die Hoffnung, die chirurgische Abteilung wieder nach vorn zu bringen. Mit dem Attribut „spitze“ bedachte er die noch junge Geriatrie im Hause, „in der die Betten nicht kalt werden.“

Bekanntschaft machten die Besucher mit dem Chefchirurgen des Klinikums NF. Dr. Rainer Kirchen begann seine berufliche Karriere im süddeutschen Harlaching und war zuletzt Chefarzt der Orthopädischen Klinik in Lübeck. Der Schnelldurchlauf durch seine professionelle Vita verriet den in einer Fülle von Sparten der Chirurgie versierten Facharzt. Ihm zur Seite stehen im Klinikum Nordfriesland sieben in verschiedenen Sparten spezialisierte Oberärzte und an deren Spitze als Leitender Oberarzt Dr. Peter Diekstatt. Unterm Strich klang an, dass die Leistungszahlen in Niebüll steigen. Die neuen Mediziner lobten den familiären Charakter des Hauses, sprachen gar von einem „Juwel“. Diesem Lob setzte Amtsvorsteher Peter Ewaldsen noch einen drauf: „Wenn von einem Rohdiamanten die Rede ist, dann wird er noch wertvoller, wenn wir ihn schleifen.“

Dieter Wrege